



Mitglieder-Infobrief

Hospizverein Bayreuth
e.V.

9. Ausgabe
Juni 2008

Der Vorsitzende informiert



Dr. Stefan Sammet
Vorsitzender Hospiz-
verein und
Gesellschafter der
A-S-H GmbH

Sehr geehrte, liebe Mitglieder des Hospizvereins Bayreuth,

kennen Sie das Gefühl, die Zeit vergeht umso schneller, je älter man wird? Mir macht dies im Augenblick ziemlich zu schaffen. Das erste Halbjahr 2008 geht in den Endspurt, gerade war noch Winter, schon steht der Juni und damit die Mitgliederversammlung vor der Tür. Einladung und Tagesordnung sind auf der nächsten Seite abgedruckt. Zum Glück kann ich mich in dieser Ausgabe unseres Mitglieder-Infobriefes kurz fassen, denn Sie werden im Weiteren von den Fachleuten für das Albert-Schweitzer-Hospiz, Herrn Pfarrer Dr. Fähler und Frau Angelika Eck, aus erster Hand informiert werden. Leider wird sich die Eröffnung in die Zeit nach den Sommerferien verschieben.

Wie ich im letzten Heft andeutete, hat sich der im vorigen Jahr teilweise neu gewählte Vorstand inzwischen sehr gut „gefunden“. Nach der notwendigen Einarbeitung und zahlreichen Sitzungen haben auch unsere „Neuen“, Beatrix Eickelberg, Stefanie Schmitt und Frau Dr. med. Elke Nitzl-Willner, die sich im Anschluss mit einem kurzen „Steckbrief“ vorstellen werden, ihre Aufgabenfelder gefunden.

Zum Glück darf ich wieder zahlreiche neue Mitglieder begrüßen, die mit dieser Ausgabe erstmals ein Exemplar unseres „Mitglieder-Infobriefes“ erhalten. Ich hoffe Sie haben viel Freude bei der Lektüre, die wie immer von unserem Schatzmeister Rolf Fell sehr ansprechend gestaltet wurde. Bei der letzten Vorstandssitzung hatte unser Verein ca. 480 Mitglieder. Wir hoffen, noch in diesem Jahr das 500. Mitglied mit

einer kleinen Überraschung begrüßen zu können. Wir dürfen bei der Mitgliederwerbung nicht nachlassen und werden einen der neuen Flyer unseres Vereins dieser Aussendung beifügen. Es wäre schön, wenn alle Mitglieder diesen nutzen, um in ihrem Bekanntenkreis neue Mitglieder zu gewinnen. Auf Wunsch senden wir Ihnen auch zusätzliche Exemplare zu. Um die finanziellen Herausforderungen nach Inbetriebnahme des Albert-Schweitzer-Hospizes besser zu bewältigen, wurde ein Freundeskreis für das Albert-Schweitzer-Hospiz ins Leben gerufen. Es wäre schön, wenn viele Mitglieder unseres Vereins auch dort einen finanziellen Beitrag leisten könnten. Wir werden bei der Mitgliederversammlung auch wieder den Ordner mit den Bausteinen des Albert-Schweitzer-Hospizes auflegen. Jeder, auch noch so kleine Beitrag zählt.

Zum Thema Spezielle ambulante Palliativ-Versorgung gibt es leider noch immer keine konkreten Richtlinien, so dass wir unsere diesbezüglichen Aktivitäten vor allem auch im Hinblick auf die Eröffnung des Albert-Schweitzer-Hospizes darauf richten, Ärzte für eine Zusammenarbeit zu interessieren und möglichst zahlreiche HospizhelferInnen auszubilden. Hier möchte ich Angelika Fell, Frau Zingerle, Dr. Wolfgang Schulze und den Schwestern der Palliativstation sowie allen anderen Helfern auf diesem Sektor für ihre ausdauernde Unterstützung besonders danken.

In der letzten Vorstandssitzung wurde die letzte Voraussetzung geschaffen, dass wir uns nach den Qualitätskriterien jetzt offiziell „ambulanter Hospiz- und Palliativ – Beratungsdienst (AHPB)“ nennen dürfen. Dazu musste die Stelle von Frau Fell von bisher 0,75 auf eine ganze Stelle erweitert werden. Alle anderen Voraussetzungen waren schon vorhanden.

Zur Zeit stehen 52 ehrenamtliche HelferInnen dem Verein zur Verfügung. Davon sind 6 HelferInnen fest auf der Palliativstation eingebunden. Weitere 9 HelferInnen werden dem Albert-Schweitzer-Hospiz zur Verfügung stehen.

Im letzten Jahr 2007 fanden 66 ambulan-

In dieser Ausgabe:

| | Seite |
|---|-------|
| <i>Der Vorsitzende informiert</i> | 1 |
| <i>Einladung zur Mitgliederversammlung mit Tagesordnung</i> | 2 |
| <i>HOSPIZ – von Tag zu Tag</i> | 3 |
| <i>Unsere neuen Vorstandsmitglieder stellen sich vor</i> | 5 |
| <i>Neues vom Albert-Schweitzer-Hospiz</i> | 6 |
| <i>Der sterbende Mensch im Mittelpunkt - neue Hospizleitung stellt sich vor</i> | 8 |
| <i>Lasst mich nicht allein - Fortbildung auf Schloss Schney</i> | 9 |
| <i>Demenz und Sterben</i> | 10 |
| <i>Ein besonderer Tag</i> | 10 |
| <i>Formelles</i> | 11 |
| <i>Spendenquittung</i> | 12 |



te und stationäre Begleitungen statt. Auch hierfür sei allen Beteiligten herzlich gedankt.

Inzwischen wurde die vereinbarte Kooperation mit dem Mühlhofer Stift vertraglich vereinbart und wird durch regelmäßige Präsenz in Form von Vorträgen und Gesprächen mit Pflegenden und Angehörigen mit Leben erfüllt. Auch anderen Pflegeeinrichtungen steht dies offen. Eine Kooperation mit der Altenpflegeschule der Diakonie bahnt sich an. Dies zeigt, dass die Idee der Hospizbewegung, nicht zuletzt durch die Arbeit der Hospizvereine, zunehmend Grundlage des Umgangs mit Sterbenden in der Altenpflege wird.

Zuletzt noch von mir persönlich ein

großes „DANKE“ für die Unterstützung bei meiner Kandidatur für den Stadtrat, die ich auch aus den Reihen unserer Mitglieder bekommen habe. Am 7.5.2008 wurde ich mit zahlreichen anderen Stadtrats-Neulingen vereidigt und hoffe nun, unserer guten Sache noch mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit und in der Verwaltung verschaffen zu können.

Soviel für heute. Ich hoffe, Sie zahlreich bei der Mitgliederversammlung begrüßen zu können und wünsche Ihnen allen ruhige und sonnige Sommer- und Herbsttage.

*Dr. med. Stefan Sammet,
Vorsitzender*

An alle Mitglieder des Hospizvereins Bayreuth

Bayreuth, den 27. Mai 2008

Einladung

zur ordentlichen Mitgliederversammlung des Hospizvereins Bayreuth

am Dienstag 17.6.2008 um 19:30 Uhr

in unseren Hospizräumen im Klinikum Bayreuth,

Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Offizielle Einladung zur diesjährigen Mitgliederversammlung im Vortragsraum mit Tagesordnung

Liebe Mitglieder,

hiermit möchte ich Sie fristgerecht zu unserer diesjährigen Mitgliederversammlung in unseren Hospizräumen einladen.

Die beiliegende Mitglieder-Zeitung möchte ich auch heuer wieder wegen der interessanten Artikel Ihrer vollen Aufmerksamkeit empfehlen.

TAGESORDNUNG

1. Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden
2. Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung und Beschlussfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Genehmigung der Niederschrift der letzten Mitgliederversammlung (liegt bei)
5. Bericht des Vorsitzenden mit Aussprache
6. Bericht des Schatzmeisters
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Vorstands
9. Genehmigung des Wirtschaftsplans 2008
10. Verschiedenes

(Wünsche, Anregungen, Anträge bitte bis 1 Woche vor der MV an den Vorstand)

Mit freundlichen Grüßen

gez. Dr. med. Stefan Sammet, Vorsitzender



HOSPIZ – von Tag zu Tag

Bericht aus der „Praxis“

Damit das Wort **HOSPIZ** weiter definiert wird, beschäftige ich mich heute mit dem 4. Buchstaben „P“. Er steht bei uns in der Hospizarbeit vorrangig für „Persönlichkeit“.

Viele weitere Begriffe schwingen in der Hospizbewegung bei diesem Buchstaben mit, z.B. Präsenz, Patientenwille, Patientenverfügung, Priorität um nur die wichtigsten zu nennen. Alle diese Worte haben in der Begleitung ein Gewicht und erwarten und verlangen von uns Hospizlern Wachsamkeit und Einfühlungsvermögen in der Begleitung der Schwerstkranken, Sterbenden und deren Angehörigen, Nahestehenden.

Der Begriff **Persönlichkeit** bezeichnet die Gesamtheit dessen, was Gemüt und Charakter eines Menschen ausmacht. Die Gesamtheit aller Wesenszüge, Verhaltensweisen, Äußerungen eines Menschen; die Gesamtheit der besonderen Eigenarten eines Menschen; der Mensch als Person, als Einzelwesen, in seiner Eigenart.

Die Art und Weise, wie wir die Welt um uns herum wahrnehmen, empfinden und interpretieren, und wie wir in alltäglichen und besonderen Situationen handeln, sagt uns und anderen etwas darüber, wer wir sind. Im Alltag betrachten wir Wahrnehmungen, Gedanken, Gefühle und Handlungen jedoch selten getrennt voneinander.

Unser Denken und Handeln, unsere Gefühle, Vorlieben und Einstellungen – alles, was wir täglich tun, glauben und empfinden, macht unsere Persönlichkeit aus.

Der **Persönlichkeitskern** besteht für gewöhnlich aus unserem Namen, dem Körpergefühl, dem körperlichen Gesamteindruck, Geschlecht und Alter. Der Kern enthält auch Merkmale wie die Gesellschaftsschicht oder die Religion, besonders hervorragende Leistungen und Sonstiges, was einen Menschen von anderen unterscheidet.

Um eine möglichst hohe Lebensqualität für die zu begleitenden Menschen zu ermöglichen, wird auf Persönlichkeit sehr viel Wert gelegt.

Wie lässt sich der Angst sterbender Menschen begegnen, dass sich ihre Persönlichkeit verändert oder sie die Kontrolle über sich verlieren?

Es gehört zu den größten Ängsten, dass eine Krankheit die Persönlichkeit verändert und hilflos werden lässt. Die hospizlich-palliative Haltung beinhaltet, dass alles getan wird, dem Menschen soviel wie möglich an Selbstbestimmung und Kontrolle in jeder Situation zu geben. Jeder Behandlungsschritt orientiert sich am Willen des Patienten, an seiner Lebensqualität und bestmöglichen Linderung. Dies schließt die Möglichkeit des Sterbenlassens mit ein. Damit darf der Mensch seinen eigenen Tod sterben, ohne dass ihm von außen die Entscheidung abgenommen wird. Dort, wo eine Krankheit den Menschen so verändert, dass er sich nicht mehr verständlich machen kann, treten nonverbale Zuwendungsformen über Berührung, Aromatherapie u.a. in den Vordergrund. Das hospizlich-palliative Menschenbild stellt in der umfassenden Pflege und Zuwendung eine Atmosphäre sicher, die während des gesamten Krankheitsprozesses Schamgrenzen und menschliche Umgangsformen wahrt. Dies gilt selbstverständlich auch über den Tod hinaus - bei der Versorgung des Verstorbenen.

Viele Menschen fürchten ein langes Leiden und haben Angst davor, dass die Medizin vielleicht ein qualvolles Sterben verlängern könnte. Einige Menschen reagieren auf diese Sorge, indem sie in einer Patientenverfügung den Verzicht lebensverlängernder Maßnahmen für den Fall einer lebensbedrohlichen Erkrankung oder eines schweren Unfalls erklären.

Unser aller Hilfe trägt dazu bei, Sterbenden einen respektvollen Abschied und Angehörigen Unterstützung zu geben. Den freiwillig tätigen einfühlsamen Menschen, unseren Ehrenamtlichen, ist es zu verdanken, dass Sterben, Tod und Trauer ein großes Stück weit enttabuisiert wurden, dass diese Themen immer mehr Raum im Leben bekommen und Menschen bis zum Ende mit ihrer ganzen Person würdevoll leben können.

Die Hospizmitarbeiterinnen und Hospizmitarbeiter sind ehrenamtliche Spezialistinnen und Spezialisten, die zusammen mit den Hauptamtlichen sehr wertvolle, menschliche Betreuung leisten und das Leben bejahen, bis zuletzt.



Angelika Fell
unsere Hospizfachkraft und
Hospizkoordinatorin

P aus dem Wort Hospiz
steht vorrangig für Persön-
lichkeit

Es gehört zu den größten
Ängsten, dass eine Krankheit
die Persönlichkeit verändert
und hilflos werden lässt

Den freiwillig tätigen ein-
fühlsamen Menschen ist es
zu verdanken, dass Sterben,
Tod und Trauer ein großes
Stück weit enttabuisiert
wurden



Wir wollen alles möglich machen, dass Menschen Persönlichkeiten bis zum Ende bleiben, dass sie beim Sterben begleitet, ihre Schmerzen gelindert und ihnen ein würdiger Abschied von dieser Welt ermöglicht wird.

Die verbleibende Zeit vor dem Sterben ist kostbare Lebenszeit, die bewusst erlebt, gestaltet und mit möglichst viel Lebensqualität verbracht werden kann

Unser Hospizverein kommt nicht automatisch. Es muss gerufen werden. In der Regel rufen Betroffene selbst bei uns an und erläutern ihre Situation. Wir vereinbaren ein Gespräch zum gegenseitigen Kennenlernen und können bei diesem Erstgespräch bereits viele Fragen beantworten und Unsicherheiten aus der Welt schaffen. Sterbende und Angehörige sagen uns, worauf sie in diesen letzten Tagen Wert legen. Manche wünschen sich eine Frau, manche einen Mann, das Alter spielt eine Rolle, Vorlieben, Religionszugehörigkeit usw. Wir wählen daraufhin eine passende Begleitung aus unserem Mitarbeiterteam aus.

Meine Aufgabe, ebenso wie die meiner Vertreterinnen, ist neben der Koordination auch die Palliativberatung, die sehr wichtig ist und die bei jedem ersten Besuch stattfindet. Unsere Beobachtung und Erfahrung trägt dazu bei, durch frühzeitiges Erkennen und gewissenhafte Einschätzung des Sterbenden Schmerzen und Symptome anzusprechen, Hilfe zur Linderung zu suchen, um damit die Persönlichkeit als Ganzes zu stützen.

Bei den verschiedenen Begleitungen beeindruckt mich häufig die Offenheit und die Unvoreingenommenheit der Kranken, die mir Vertrauen und Zuneigung entgegenbringen, obwohl ich ihnen fremd bin.

Bei eingeschränkter oder gar fehlender Kommunikation bleibt uns oft nur, in der Stille bei dem Kranken zu sitzen und ihm eventuell mit vorsichtigen Berührungen zu zeigen, dass wir ihn achtungsvoll wahrnehmen. Eine Bereicherung für uns sind die Stunden bei Sterbenden, die es zulassen, dass wir bis zum letzten Augenblick ihres irdischen Lebens bei Ihnen sein dürfen.

Auch wenn das Leben durch eine unheilbare Krankheit bedroht und das Lebensende absehbar ist, ist diese verbleibende Zeit kostbare Lebenszeit, die bewusst erlebt, gestaltet und mit möglichst viel Lebensqualität verbracht werden kann. Und das gilt für jeden einzelnen Tag.

Nichts ist sicherer und unausweichlicher als der Tod.

Verkabelt und überwacht von seelenlosen Apparaten sterben heute viele Menschen einsam auf unseren Intensivstationen.

Wir alle im Hospizverein tätigen Menschen, stehen mit unserer ganzen Kraft, unserem Engagement, unserer Zeit, unserer Einstellung und Bereitschaft diesem Sterben entgegen.

Wir wollen alles möglich machen, dass Menschen Persönlichkeiten bis zum Ende bleiben, dass sie beim Sterben begleitet, ihre Schmerzen gelindert und ihnen ein würdiger Abschied von dieser Welt ermöglicht wird.

Das ist ebenso Sinn und Zweck der Hospizbewegung, wie die Thematisierung eines der letzten gesellschaftlichen Tabus, der Tod.

Was heißt Sterben?

Ich stehe an einem Ufer.

Ein Dampfer segelt in der Morgenbrise und steuert aufs offene Meer.

Er ist ein herrlicher Anblick, und ich stehe da und sehe ihm nach, bis er zuletzt am Horizont verschwindet und jemand neben mir sagt: "Jetzt ist er nicht mehr da."

Nicht da! Wo dann? Nicht "da" für meine Augen, das ist alles.

Die Ferne und das Nicht-da-Sein sind auf meiner, nicht auf der anderen Seite; und gerade in dem Moment, da hier, neben mir, einer sagt: "Jetzt ist er nicht mehr da.", gibt's andere, die ihn kommen sehen, und andere Stimmen rufen freudig aus: "Da, da ist er!"

Und das heißt Sterben.

aus: Bischof Bresst: What is Dying?

Bei meiner Arbeit begleitet mich folgendes Zitat von J. W. von Goethe:

„Auch das ist Kunst, ist Gottes Gabe,
aus ein paar sonnenhellen Tagen,
sich so viel Licht ins Herz zu tragen, dass,
wenn der Sommer längst verweht,
das Leuchten immer noch besteht.“

Ein Leben in Licht und Freude, wenig Schattenseiten, Glück und Frohsinn jeden Tag und immer die Kraft wieder aufzusteigen und den Weg weiter zu gehen.

Eine gute sonnige Sommerzeit und herzliche Grüße aus dem Hospizbüro wünscht Ihnen allen

Angelika Fell

Hospiz- und Koordinationsfachkraft



Unsere neuen Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Beatrix. E. Eickelberg am 14.01.1950 in Bayreuth geboren und nach dem Studium der Textiltechnik auch wieder hier wohnhaft.

Mein Familienstand ist verwitwet und kinderlos.

Mit meinem Ehemann Florian Eickelberg habe ich in seinem Büro für Innenarchitektur konzeptionell in den Fachbereichen Design und Farbgestaltung 25 Jahre zusammengearbeitet.

Seit dem Ableben meines Mannes bin ich weiterhin im Bereich Einrichtungskonzeption selbstständig tätig.

Geprägt von sehr persönlichem Erleben in der Auseinandersetzung mit dem Thema Tod und Sterben von geliebten Menschen, trat ich im Jahr 2006 dem Hospizverein Bayreuth e.V. als Mitglied bei und absolvierte den Grund- und Aufbaukurs als Hospizhelfer. Als man mir im Vorfeld der letzten Vorstandswahl vorschlug: "Könnten sie sich vorstellen bei dieser Wahl zu kandidieren?", sagte ich dies zu. Seit der letzten Vorstandswahl gehöre ich als Beisitzer dem derzeitigen Vorstand an.

Mein Name ist **Dr. Elke Nitzl-Willner**, ich bin 40 Jahre alt, wohne in Bayreuth und habe zwei Kinder.

Seit 2005 bin ich als Hausärztin und Internistin in Bayreuth niedergelassen und führe mit meiner Kollegin, Frau Dr. Astrid Moos, eine hausärztliche Gemeinschaftspraxis.

Mein Medizinstudium und meine Ausbildung zum Facharzt in Innere Medizin absolvierte ich in Würzburg. Mit Beginn meiner ärztlichen Tätigkeit lag mir die Betreuung schwerkranker und sterbender

Mein Name ist **Stefanie Schmitt**. Ich bin 36 Jahre alt, verheiratet und habe 2 Kinder.

Seit Anfang 2007 bin ich Mitglied im Hospizverein.

Zusammen mit meinem Mann führe ich einen gastronomischen Betrieb in Bayreuth.

Auf die Hospizbewegung, bzw. den Hospizverein aufmerksam geworden, bin ich durch die schwere Erkrankung einer guten Freundin.

Leider ist meine Freundin inzwischen

Es gibt unendlich viele Gründe sich der Hospizarbeit zu widmen und jeder einzelne ist für sich wichtig und hat große Bedeutung. Ebenso kann man in der aktiven Mitarbeit im Verein jedoch nicht alle Bereiche gleichmäßig abdecken und man sollte für sich innerhalb dieses Teams die Aufgabe finden, der man aktuell für sich den Vorrang gibt und welche man dann auch engagiert ausfüllen kann.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist mir ein wichtiger Bereich und ich möchte dazu beitragen den Hospizgedanken allgemein und die Hospizarbeit unseres Vereins im Besonderen immer deutlicher in das Bewusstsein der Menschen zu bringen. Hierdurch soll auch die oft große Scheu vor dem, für viele Mitmenschen so schwierigen Thema wie lebensbedrohliche Erkrankung, Sterben und Tod, sorgsam abgebaut werden.

Der Hospizgedanke und seine Umsetzung sind ein so stilles Thema in dieser unserer lauten Zeit und wir müssen deshalb um so beharrlicher arbeiten, um Gehör für die Menschen zu finden, die unsere Unterstützung und Hilfe brauchen.

Patienten besonders am Herzen. Deswegen entschloss ich mich 2005 zur Ausbildung in Palliativmedizin und zur Mitgliedschaft im Bayreuther Hospizverein.

2007 wurde ich schließlich als Beisitzerin in den Vorstand des Hospizvereins gewählt.

Für mich steht der schwerstkranke, sterbende Mensch immer im Mittelpunkt sowohl im Rahmen meiner ärztlichen Tätigkeit als auch im Rahmen meines ehrenamtlichen Engagements im Vorstand des Hospizvereins.

verstorben. Auf ihrem Weg und bis zum Ende wurde sie von uns begleitet. Ihre Aussage war immer, es gibt so wenig junge Leute, Leute in meinem Alter, die sich dem Hospizgedanken annehmen!

Als ich im Sommer gefragt wurde ob ich aktiv im Hospiz- Vorstand mitarbeiten möchte, sagte ich spontan ja!

Mir ist wichtig, dass unsere Mitmenschen besser über die Hospizarbeit informiert werden. Die hervorragende Arbeit die alle, die mit der Hospizbewegung verbunden leisten ist unglaublich wichtig.



Beatrix E. Eickelberg



Dr. Elke Nitzl-Willner



Stefanie Schmitt



Neues vom Albert-Schweitzer-Hospiz

Dr. Jochen Fähler, der Vorsitzende der Bayreuther Hospizstiftung, berichtet über den Baufortschritt seit unserer letzten Ausgabe des Mitglieder-Infobriefes.



Dr. Jochen Fähler
Gesellschafter der A-S-H GmbH
und Vorsitzender der Bayreuther Hospizstiftung



Zuerst die schlechte Nachricht:

Im Frühjahr haben wir – wie Sie Alle mit bekommen haben – außerordentlich nasse Zeiten erlebt. Die Anlage des Gartens war sehr erschwert und vor allem: der Estrich konnte nicht so trocknen, wie er sollte. Dadurch gab es eine große Zeitverzögerung, so dass wir die Einweihung vom 27. – 29. Juni auf **19. – 21. September** verschieben mussten. Aber wir können ja nicht riskieren, dass unsere Gäste noch wesentliche Arbeiten am und im Haus ertragen müssen.

Bis Ende Mai sind im Inneren die Fliesenarbeiten und der Einbau der Schallschutzdecken abgeschlossen und der Maler ist schon sehr weit gekommen. Dann beginnt der Endausbau: der Fußboden, die Innentü-



ren, die Installation der Sanitäreinrichtung, der Rest der Elektro-Installation und Restarbeiten an der Heizung.



Der Raum der Stille ist schon am weitesten gediehen und gefällt mir in seiner Schlichtheit und Wärme sehr gut: auf dem Boden gelber Sandstein, der „Brunnen“ bodengleich, die Wände mit Lehm/Gerstenstrohputz, die Decke in Weißtanne-Leisten, so dass kein Halleffekt entstehen kann.

Die Inneneinrichtung kann vergeben werden, sobald ein Zuschussantrag für diesen Bereich beim Deutschen Hilfswerk gestellt und akzeptiert wurde, damit rechnen wir Ende Mai.

Die Küche wird von Fa. Knoll gebaut und erheblich gefördert.

Die Pflegebetten kommen von Fa. Völker und werden von 2 F geliefert, alle Schränke, die Einbauten im Stützpunkt etc. werden von Fa. Pimpl gebaut, die lose Möblierung kommt von bsk in Bayreuth, die Gardinen von Fa. Gebhardt in Weidenberg.

Wir kennen also alle und können uns auf sie verlassen, weil wir spüren, wie engagiert sie bei der Sache sind.

Die Außenanlagen sind inzwischen weit gediehen, auch wenn man die meisten Arbeiten und sehr viel Geld nicht mehr sieht. Aber die Entwässerung des sehr schwierigen Geländes hat uns vor große

Auf den Bildern ist zu erkennen, dass auf der Baustelle bis zur Fertigstellung noch viel zu erledigen ist, aber es auch gut vorangeht



Probleme gestellt. Wir müssen ja auch berücksichtigen, dass die Klimaveränderung zu erheblichen Niederschlägen führen kann.

In der Woche nach Pfingsten wird die Garage an der Grenze zum Kindergarten aufgestellt – ein Lagerraum für Geräte etc. Dahinter steht dann die Wärmepumpe, die die Heizung bis ca. 5° C Außentemperatur übernimmt. Wird es kälter, dann wird die Gasheizung rentabler. Das Warmwasser wird solar erwärmt, die WC-Spülung und die Gartenbewässerung werden von den Zisternen gespeist, die 52 m³ Wasser sammeln können. Sehr gute Isolierung und 3fach-Verglasung der Fenster sollen helfen, die Betriebskosten zu senken. Die Bayreuther Hospizstiftung wird auf dem Ostflügel mit südlicher Dachneigung eine 25 Kilowatt peak (kWp) Photovoltaik-Anlage installieren und betreiben – das erscheint uns als sichere und nachhaltige Geldanlage (In Deutschland kann ein mittlerer Energieertrag von ca. 650-1150 kWh pro kWpeak installierter Leistung der Anlage und Jahr erwartet werden – 1 kWp beschreibt die Nennleistung der Anlage bei maximaler bzw. idealer Sonneneinstrahlung, die jedoch nur selten erreicht wird.

Der Garten soll bis hin zur Rasensaat Ende Juni fertig sein. War es erst zu nass, ist es jetzt zu spät und heiß, um die größer Gehölze zu pflanzen. Da muss dann im

Herbst in die vorbereiteten Pflanzgruben gepflanzt werden. Es wäre ja schade, wenn in der Sommerhitze die Bäume eingehen.



Die ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen sind zu einer Vorabbesichtigung des Albert-Schweitzer-Hospizes (ASH) am Donnerstag den 24. Juli um 17:00 Uhr recht herzlich eingeladen.

Alle weiteren Mitglieder des Hospizvereins sind zu einer ebenfalls gesonderten Führung durch das ASH (noch vor der offiziellen Einweihung) am Dienstag, den 16. September um 18:00 Uhr ebenfalls recht herzlich eingeladen. Hierbei wird das Spendenmosaik für das Albert-Schweitzer-Hospiz mit aufliegen.

*Dr. Jochen Fähler
für die A-S-H GmbH*

Die Wärmepumpe, welche mit der normalen Außenluft betrieben wird, kann die Heizung bis ca. +5° Außentemperatur übernehmen. Das Warmwasser wird so lange wie möglich durch eine Solaranlage erwärmt



„Raum der Stille“ im Westflügel



Der sterbende Mensch im Mittelpunkt

Die Hospizleiterin Frau Angelika Eck stellt sich vor



Angelika Eck

(43) hat im Januar 2008 die Leitung des Albert-Schweitzer-Hospizes übernommen. Sie ist examinierte Krankenschwester, Diplom-Sozialarbeiterin (FH) und Diplom-Pädagogin mit Schwerpunkt Erwachsenenbildung.

Diplomarbeit
zum Thema
ambulante Hospizarbeit

Natalie Aldag

seit Mitte April Pflegedienstleitung im Albert-Schweitzer-Hospiz

Sehr geehrte Mitglieder des Bayreuther Hospizvereins,

es hat sich viel bewegt im Albert-Schweitzer-Hospiz. Unter anderem darf ich mich Ihnen als die Leiterin des Hospizes vorstellen.

Mein Name ist Angelika Eck, ich bin 43 Jahre alt und wohne seit vier Jahren in Kronach. Ursprünglich komme ich vom Untermain, aus der Nähe von Miltenberg. Meine Ausbildung zur Krankenschwester absolvierte ich im Kreiskrankenhaus in Erlenbach am Main. Etliche Jahre arbeitete ich als Krankenschwester in verschiedenen Disziplinen wie Dermatologie, Innere Medizin, Urologie und Neurologie. Nach einem Auslandsaufenthalt entschied ich mich Sozialarbeit zu studieren und schloss das Studium 1996 ab. Das Thema Sterben interessierte mich schon seit meinem ersten Ausbildungsjahr. Ich hatte das Glück, dass in meinem Studiengang dazu Seminare angeboten wurden, deren Besuch dazu führte, dass ich meine Diplomarbeit zum Thema Sterbebegleitung schrieb.

Die theoretische Auseinandersetzung mit einem Thema, mit dem ich schon jahrelang durch meine berufliche Tätigkeit konfrontiert war, hat mein Interesse nur weiter vertieft.

Durch verschiedene Ortswechsel landete ich schließlich in Koblenz, wo ich als Hospizfachkraft im ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienst des Koblenzer Hospizvereins e.V. arbeitete. Zu dieser Tätigkeit gehörte die Zusammenarbeit mit dem stationären Hospiz St. Martin des Koblenzer Hospizvereins. Meine Aufgaben waren die Koordination der ehrenamtlichen Einsätze der Hospizhelfer/innen und das Führen von Aufnahmegesprächen mit der Leiterin des Hospizes um zu klären, ob eine stationäre oder ambulante Versorgung in Frage kommt.

Seit dieser Zeit lässt mich das Thema Hospiz nicht mehr los. Obwohl ich nach einigen Jahren nach Marburg umsiedelte, blieb ich den Themen Sterben, Hospiz und Palliative Pflege treu. Ich konnte im Unterricht von Altenpflegern, der Schulung von ehrenamtlichen Hospizhelfern und in der Fortbildung von Pflegepersonal, u.a. an der Hospizakademie in Nürnberg, diversen Krankenhäusern und Altenheimen und die

Hospizidee und das Thema Sterben weitergeben und gemeinsam mit den Teilnehmern bearbeiten.

In dieser Zeit absolvierte ich das Studium der Erziehungswissenschaften und schloss es mit einer Diplomarbeit zum Thema ambulante Hospizarbeit ab.

Nun arbeite ich schon seit fünf Monaten im Albert-Schweitzer-Hospiz. Bereite mit dem Geschäftsführer Herrn Konrad, Frau Nicodemus, den Gesellschaftern und vielen anderen Helfern die Eröffnung des stationären Hospizes vor und fühle mich sehr wohl bei dieser Arbeit. Ich freue mich sehr, dass ich diese Aufgabe übernehmen durfte.

Ebenso freue ich mich sehr, Ihnen mitteilen zu können, dass wir seit Mitte April auch die Stelle der Pflegedienstleitung besetzen konnten. Frau Natalie Aldag ist aus dem hohen Norden zu uns nach Bayreuth gezogen und unterstützt uns nun tatkräftig. Sie wird sich in einer der nächsten Ausgaben selbst ausführlicher vorstellen.

Die vordringlichste und wichtigste Aufgabe von Frau Aldag und mir besteht nun darin, ein Pflgeteam auszuwählen. Dieser Aufgabe widmen wir sehr viel Zeit und Sorgfalt, denn erst mit dem Personal fängt das Hospiz zu leben an.

Zu meiner großen Freude konnte ich in Frau Fell eine sehr kompetente, hilfsbereite und liebenswerte Kollegin im ambulanten Bereich finden. Über diese gute Zusammenarbeit, die unabdingbar für die Hospizarbeit ist, bin ich sehr dankbar.

Dankbar und froh bin ich auch, dass sich schon einige ehrenamtliche Hospizhelfer/innen bereit erklärt haben, mit uns in einem Team im Albert-Schweitzer-Hospiz zu arbeiten. Durch meine Tätigkeit in Koblenz habe ich den Wert des Einsatzes der Hospizhelfer/innen sehr zu schätzen gelernt.

Ich habe, seitdem ich in Bayreuth arbeite schon viele nette, interessante und hilfsbereite Menschen kennengelernt. Nun freue ich mich auf die Eröffnung des Albert-Schweitzer-Hospizes und auf die Menschen, die mir bei dieser Arbeit weiterhin begegnen werden, kennenzulernen und grüße Sie ganz herzlich

Angelika Eck



„Lasst mich nicht allein“

Fortbildung auf Schloss Schney im November 2007

Am 19. und 20. November 2007 waren wieder 4 Mitarbeiter unterwegs zu einer Fortbildung der Bayerischen Stiftung Hospiz, diesmal in Schloss Schney. Das Thema lautete: „Lasst mich nicht allein – schwerkranke Patienten und ihre Familien“.

Staatsministerin Stewens hatte als Schirmherrin der Bayer. Stiftung Hospiz eingeladen mit der Betonung auf Ganzheitlichkeit in der Hospizbegleitung, was bedeutet, neben dem Schwerkranken auch dessen Familie und Freunde in die Begleitung einzubeziehen.

Nach der Verleihung des Enno-Wunderlich-Preises an drei Frauen der Hospizarbeit durch Staatssekretärin Fr. Hummel ging es dann wirklich um die Fortbildung aller ca. 140 Hospizmitarbeiter.

Frau Rechenberg-Winter von der Christophorus Akademie München berichtete über Familiendynamik bei schwerer Erkrankung. Sie machte uns am Beispiel eines Mobiles „Familie als Überlebenssystem“ anschaulich. Als ein System, indem wechselseitig aufeinander reagiert wird, Menschen in unterschiedlichster Art und Weise miteinander verbunden sind, Menschen sich gegenseitig beeinflussen. Dabei wurde uns eindrucksvoll deutlich, dass wir als Hospizhelfer in ein bestehendes – manchmal ausgeglichenes, manchmal sich auch in Schiefelage befindliches – System einbezogen werden und sich dadurch die Gewichtungen innerhalb dieses Systems verändern.

Am Nachmittag „schwärmten“ wir 4 in verschiedene Workshops aus.

Im Vortrag „Krisenintervention in der Familie schwerkranker Patienten unter besonderer Berücksichtigung der Situation der Kinder“ berichtete Fr. Dr. Dorf Müller aus ihrer Arbeit.

Der Arbeitskreis „Wenn die Seele weint – Mut zur Trauer“ mit Fr. Denzler-Labisch erfüllte leider nicht die Erwartungen. Deshalb wechselten wir bei nächster Gelegenheit in den Arbeitskreis „Das letzte Fest gestalten“ mit Fr. Gabriele von Ende-Pichler, die an Hand eines Fragebogens ein Fallbeispiel bearbeitete.

In der palliativen Atemtherapie stellte Fr. Summer einige Übungen mit der Gruppe nach, die das Atmen erleichtern können. Durch die schauspielerische Leistung einer

Kursteilnehmerin in der Darstellung von Atemnot, wurden wir alle in eine fast realistische Notsituation versetzt. Dieser Beitrag hinterließ nachhaltig Eindruck.

Auch der Vortrag und das Skript von Georg Kirchner, der als Brückenpfleger der Palliativstation Schweinfurt arbeitet, gaben uns informatives, interessantes und wichtiges Rüstzeug für unsere Arbeit mit.

Am Sonntag hörten wir nach einem warm gestalteten Gottesdienst zum Psalm 22 mit Pfarrer Feineis kath. (allein, da Pf. Habbe ev. den Termin leider vergessen hatte) zwei Vorträge im Plenum.

Fr. Petersen informierte über die „Bindungstheorie bei der Begleitung von Schwerkranken und ihren Familien“, und danach erfuhren wir einiges über „Lacrima – Hilfen für trauernde Kinder“.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen – die Verpflegung auf Schloss Schney entsprach wieder in Menge und Genussfaktor allen Erwartungen – machten wir uns für die Arbeit körperlich und seelisch gestärkt auf den Weg nach Hause.

Fazit: Der Weg hatte sich gelohnt!

Von allen Vorträgen und Workshops können im Hospizbüro die Fachskripten der Referenten eingesehen werden.

*Renate Pöhlmann,
Angelika Butzeck-Eckstein*

Staatsministerin Stewens
Schirmherrin der Bayerischen
Stiftung Hospiz, hatte eingeladen

4 verschiedene Workshops
mit
Frau Dr. Dorf Müller
Frau Denzler-Labisch
Frau Gabriele von Ende-Pichler
Frau Summer
Herr Georg Kirchner



Zeichnung eines Schülers des Gymnasiums Landau



„Demenz und Sterben“

Fachtag in Nürnberg



Siegfried Weiß

„Demenz und Sterben“ war das Thema des Fachtages zu dem die Hospizakademie Nürnberg am 23.11.2007 eingeladen hatte. Unser Hospizverein war mit fünf Personen vertreten.

Fünf Vorträge am Vormittag mit den Schwerpunkten „In Würde sterben“ und Rechtliche Aspekte am Lebensende“ waren die Grundlagen für sieben Arbeitsgruppen am Nachmittag. Als Beispiel sei das Ergebnis der Arbeitsgruppe „Ethische Aspekte in der Gerontopsychiatrie“ hier wieder gegeben.

Mit der steigenden Lebenserwartung ist auch ein Anwachsen der Demenzerkrankungen verbunden. Entgegen früheren Auffassungen, dass den so Erkrankten nur noch durch Pflege

ein Leben und Sterben in Würde ermöglicht werden kann, haben Forschungen ergeben, dass es — vor allem in Frühstadium der Krankheit — noch andere Wege gibt um ihnen zu helfen. Der an Demenz Erkrankte ist gleichsam in eine „andere Welt“ bzw. „andere Zeit“ entrückt. Gelingt es dem Therapeuten Zugang in diese Welt und Zeit zu finden, so können mit seiner Hilfe Traumata aus der Vergangenheit des Patienten aufgearbeitet und so neue Lebensqualität geschaffen werden. Diese Heilmethode wird „Validation“ genannt.

Zum Fachtag waren etwa 150 Teilnehmer gekommen. Er findet einmal im Jahr statt (2008 am 28. November).

Sigfried Weiß

Ein besonderes Fest



Anny Heller

Frau Anny Heller feierte in diesem Frühjahr, am 8. März, einen großen Tag, den 90. Geburtstag.

Eine quirlige, schicke, fröhliche und Gott sei Dank auch gesunde Persönlichkeit konnte im Kreise ihrer Verwandten und Freunde dieses große Fest feiern.

Frau Heller hatte im Januar mit uns Kontakt aufgenommen und gebeten, eine Spendenbox zu bekommen. Die Geburtstagsgäste, die von nah und weit kamen, sollten bei der Feier eine Geldspende für den Hospizverein geben.

Frau Anny Heller war zu ihrer Jugendzeit schon in Bayreuth bekannt als die „Eisprinzessin“. Vor einer eigenen Fange-meinde drehte sie schwungvolle Kreise und Pirouetten auf dem zugefrorenen Röhrensee.

Den Schwung und Elan hat die liebes-

werte Dame bis heute behalten. In ihrer eigenen, schmucken Wohnung im 2. Stock (ohne Lift!!) eines Mehrfamilienhauses lebt und versorgt sie sich allein, meistert den Alltag mit all seinen Tücken und besucht auch an jedem letzten Donnerstag des Monats ihr Klassentreffen in einem Bayreuther Cafe.

Nur das Radfahren hat Frau Heller inzwischen aufgegeben.

Wir alle wünschen Frau Heller von ganzem Herzen noch viele gesunde, glückliche und frohe Lebensjahre in ihrer gewohnten Umgebung.

Der Hospizverein dankt der Jubilarin für ihr Interesse an unserer Arbeit und die damit gegebene Unterstützung,

Vergelt's Gott.

Angelika Fell

Es ergeht an dieser Stelle natürlich auch an die vielen anderen Spender, welche die Arbeit unseres Hospizvereins mit großen und auch vielen kleinen Spenden unterstützt haben und ein herzliches Dankeschön!



Ihr Schatzmeister
Rudolf Fell



Bitte nebenstehende Zuwendungsbescheinigung ausschneiden und zusammen mit Ihrem Überweisungsbeleg, oder dem Kontoauszug dem Finanzamt vorlegen.

Bei Mitglieds- und Spendenbeträgen bis **200 €** ist keine gesonderte Zuwendungsbescheinigung erforderlich, es genügt der Überweisungsbeleg oder der Kontoauszug als Nachweis beim Finanzamt

An das Finanzamt

Ein großes Dankeschön möchten wir auf diesem Weg all unseren Spendern aussprechen, die mit vielen kleinen und auch sehr großen Spenden die Arbeit unseres Vereines unterstützen. Ohne diese Spenden wäre unsere ehrenamtliche Arbeit ambulant oder auch stationär so nicht möglich.

Mit Ihren Spenden können unsere ehrenamtlichen Helfer gut ausgebildet, und später dann auch fortgebildet werden, um unsere Qualität und den geforderten Standart einhalten zu können. Des weiteren sind alle im Auftrage des Vereins Arbeitenden mit den notwendigen Versicherungen geschützt. Die anfallenden Wegekosten können den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen somit erstattet werden. Auch die laufenden Betriebskosten unserer Räume, unsere neue Bürofachkraft und die anfallenden Bürokosten müssen davon bestritten werden.

Für Ihren Hospizverein
Rudolf Fell
 Schatzmeister

↓ Bitte trennen Sie unten angeführten Abschnitt ab und geben diesen an interessierte Bekannte weiter. Selbstverständlich können zusätzlich unsere neuen Flyer im Büro angefordert oder abgeholt und bei Ihren Ärzten ausgelegt werden. ↓

HILFE LEISTEN

- Ich bitte um mehr Information. Nehmen Sie mit mir Verbindung auf.
- Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft im Hospizverein Bayreuth e.V.
 Der Mindestjahresbeitrag beträgt € 30,-.
 Mein persönlicher Jahresbeitrag soll € _____ betragen.
- Gerne biete ich eine aktive Mitarbeit an.
- Bitte informieren Sie mich über die nächsten Hospizhelferkurse.
- Ich unterstütze den Hospizverein Bayreuth und spende € _____ Spendenbescheinigung erwünscht.
- Ermächtigung zum Lastschriftinzug des Jahresbeitrages!

Kreditinstitut/Konto-Nr./BLZ

Unterschrift

Name/Vorname/Geburtsdatum

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Datum/Unterschrift



Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro: Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Bestätigung über Zuwendungen im Sinne des § 10 b des Einkommensteuergesetzes an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen

Art der Zuwendung: **Mitgliedsbeitrag oder Spende**

Frau/Herr (Name siehe Bareinzahlungsbeleg oder Buchungsbestätigung des Kreditinstituts – Kontoauszug oder Lastschriftbeleg -) hat uns den auf dem Beleg ausgewiesenen Betrag an dem angegebenen Datum zugewendet. Es handelt sich nicht um den Verzicht auf Erstattung von Aufwendungen. Wir sind wegen Förderung mildtätiger Zwecke nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheides des Finanzamts Bayreuth, Steuernummer 208 / 109 / 10136 vom 05.04.2007 für die Jahre von 2004, 2005 und 2006 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung mildtätiger Zwecke verwendet wird.

Bayreuth, 31.12.2007

Hinweis:

Wer vorsätzlich oder grob fahrlässig eine unrichtige Zuwendungsbescheinigung erstellt oder wer veranlasst, dass Zuwendungen nicht zu den in der Zuwendungsbestätigung angegebenen steuerbegünstigten Zwecken verwendet werden, haftet für die Steuer, die dem Fiskus durch einen etwaigen Abzug der Zuwendungen beim Zuwendenden entgeht (§ 10 b Abs. 4 EStG, § 9 Abs. 3 KStG, § 9 Nr. 5 GewStG). Diese Bestätigung wird nicht als Nachweis für die steuerliche Berücksichtigung der Zuwendung anerkannt, wenn das Datum des Freistellungsbescheides länger als 5 Jahre zurückliegt (BMF vom 15.12.94 - BStBl I S. 884).

Spendenquittung

**Wer spendet
wird belohnt,**

und zwar vom Finanzamt. Denn der Hospizverein Bayreuth e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Daher sind Mitgliedsbeiträge und Spenden steuerlich abzugsfähig. Bei Beträgen bis **200 €** genügt es, den Bankbeleg zusammen mit der nebenan vorgedruckten Bescheinigung beim Finanzamt einzureichen. Bei Spenden schon ab 100 € senden wir automatisch eine Spendenquittung zu. Auf Wunsch werden auch bei kleineren Beträgen Spendenquittungen ausgestellt.

Wegen des Progressionstarifs der Einkommensteuer lassen sich so erhebliche Steuerersparnisse erzielen – zugunsten eines guten Zwecks



Dieser Brief ist auch im Web:

www.hospiz-verein-bayreuth.de

auf obiger Seite unter „Vereinsinfo“
in Farbe eingestellt.

Büro des Hospizverein im Klinikum

neben der Palliativstation
Preuschwitzer Straße 101
95445 Bayreuth

(Zufahrt: Herzchirurgie – Strahlentherapie – Kinderklinik – Palliativstation)

Büro:

Frau Sigrid Görner
Telefon: 0921-150 52 94
Fax: 0921-150 52 93

E-Mail: kontakt@hospiz-verein-bayreuth.de

Koordinations- und Hospizfachkraft
Frau Angelika Fell

Telefon: 0921-150 52 92

E-Mail: hospizhilfe@hospiz-verein-bayreuth.de

Konto: 202 811 50 bei der Sparkasse Bayreuth
BLZ: 773 501 10

Eigendruck Hospizverein Bayreuth e.V.

Redaktion und Layout: Rudolf Fell (Schatzmeister)



Bitte oben abtrennen und in einen Fensterbriefumschlag stecken!

Hospizverein Bayreuth e.V.

Hospizbüro

Preuschwitzer Str. 101

95445 Bayreuth